

Ain christliche vorbetrachtung

Amsdorff, Nikolaus von

Table of Contents

(Unbenannt)

Vorwort

Amsdorff, Nikolaus von - Ain christliche vorbetrachtung und be-
kantnuß in got.

Ein betrachtung und bittung gegen got / gemachte durch
bruder Jeronimus.

Ain gebet von der hayligen dreyhait

Nicolaus von Amsdorff

Quellen:

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Amsdorff, Nikolaus von - Ain christliche vorbe- trachtung und bekantnuß in got.

So man will beten das hailige vatter unser. Gezogen auß den predigen Doctoris Martini Luther zu Wittemberg Von dem wirdigen Nicolao vonn Amßdorff Licenciaten in deutsch gebracht.

O ewiger got ich weiß und bekenn / das ich ein armer grosser sündler bin. Ich faule und empfinde in mir nichts dann begirde / lust / und liebe zu Zeytlichem gutte / eere und wollust diser welt / Zuneygung zu boßhait und zu allem argen / kein lust begirdt noch liebe zu tugent oder gerechtikaytt. So ist mein hertz wildt / und die ganntz natur / durch die erste sündt / in meinem empfencknuß in mutter leybe vergifft / und von meinen Ölteren auff mich geerbet das ich von mir selbst / kain guten gedancken anheben / vil weniger verbungen noch kain gut werck thun kan.

So kranck / so durfftig / so ellenndt. so verwundt bin ich. Ja halb todt, das auch das gutte werck / das ich thu / mir nicht gut ist. sunder schedlich und verdamlich. Du wöllest es dann allain auß deiner milten / lautern barmhertzigkaytt / gar umb sunst an alle mein verdienst zu gnaden annemen. Dann es ist kain werck gut / das du nicht gut machest. Es ist kain mensch frumb noch gerecht / dann der / den du frumb unnd gerecht machest. Du bist allein frumb / gerecht und haylig on alle sund / voller gnaden und aller tugent. Empfangen und geboren wir sein aller sunde unnd boßhait vol. Auch hat nyemant kayn tugent noch gerechtikait / dann der / dem du dein hailigkayt / dein gerechtikayt gibst unnd mittailest. Darumb kum ich zu dir mein erlöser / unnd fal nyder auff meine knye rüffe / schrey und demütigklichen bitte dein götlich gnade hilfte und beystand. Dann ich weiß wol / das du darumb bist ain mensche in die welt geborn. das ich widerumb auß got geboren / und ain sun gottes wurde. darumb must du mir mein sünd nemen / unnd dein gerechtikait mir geben. Du bist allein darumb kranck und schwach / ain schächer und ain sündler / ain nar und thor geacht worde / das ich gesund / gewaltig / haylig / klug und gerecht wurden. und Zuletst für mich gestorben / auf das ich ewigklich lebte.

Das tröste ich mich / darauff verlaß ich mich / darein setz ich alle mein hoffnung und höchsten vertrauwen / dann dein gerechtikaitt ist mein / dein tugent ist mein / dein heiliigkaytt ist mein / dein stercke und gewalt ist mein / und alle meine sünde sein dein. In der hoffnung / in dem trost unnd ver-

trauwen tritt ich zu dir / darinn wil ich leben / darinn wil ich sterben / es gee mir wie es wölle.

Darumb bit ich dich mein edler got. Gib mir dein gnade das ich dich lieb gewinne / und nichts dann dich / dein tugent und gerechtigkayt begere / und darnach ain hertzlich verlangen habe. Als dann werde ich auß art und von natur der liebe / meinem alten leben / und der sünden feind unnd hessigk werden. Rewe unnd leyd darüber gewinnen / und mich fürder vor allen sünden behüten. Gib mir auch die gnade / das ich dein hayliges leyden / und dein bittern todt also bedencke / das ich in mir empfinde unnd faule / das ich alle böse lust begirde überwinde / und in also widerstee / das sie mich nicht gefangen nemen noch in mir gewaltigklich regieren. Hilff mir ewiger gbott / das ich alle widerwertigkeit pein und schmerzen / armut und kranckhait / schande oder unere auch den tod willigklichen unnd gedultigkliche um deinetwillen leyden müge / und nicht allain gedultigklich / sunder mit freuden und alles / wie es mit unter augen / und widerfert frondlich mag annemen.

Auff das ich mit warhait sprechen müge / herr ich wil geren mitt freuden sterben / wann unnd wie du wilt / unnd ich wil den todt ersen wie schnell / wie böß er sey / wie ferlich er wöll. So wil ich in nicht fliehen / nicht förchten / auch kain grawen / noch kain erschrecken darvor haben. Allain dein göttlicher will geschehe was de3in ere und glori ist.

Vatter unser der du bist in den Hymeln Gehayliget werdt dein name. Zu kum dein reych / dein will geschech als in Hymel und auff erden. Unser täglich brot gib uns heut. Unnd vergib uns unsere schuld / also und wir vergeben unsern schuldigern / und uns nicht einleyte in versuchung, Sunder erlöse uns von übel. Amen.

Gegrüst seyest Maria vol gnaden / der herr mitt dir / du bist gebenedeiet under den weyben / und gebenedeyet ist die fruchet deines leybes Jesus christus Amen.

Ein betrachtung und bittung gegen got / gemachte durch bruder Jeronimus.

Herr ich wayß das du warer gott bist / ain schöpfer der welt / und menschlicher natur. Ich weyß das du bist die vollkommen dryfaltigkeit / und unzertailige und unabgeschiden / unterschiden in dreyen person / vatter sun hailiger

gaist. ich weiß das du das ewig wort bist / das do abgestigen ist von dem hymel in das erdtrich / in den leyne der junckfrawe Marie. Du bist gesprungen auff das holtz des creutz / zu vergiessen dein kostparliches blut / für uns arm sünnder. Ich bit dich demütiglich mein Herr. Ich bit dich Hertziglich mein säligmacher. Ich bit dich umb deines leidens willen / mein tröster / das so vil kostparlichs bluts für mich nit sey unnützlich vergossen / sunder in vergebung aller meiner sünd für die ich beger der vergebung. Von dem tag seyder ich hab empfangen das wasser des hayligen taufs / biß auf den punct / Und klag dir herr mein schuld. Und deßgleichen beger ich vergebung / in dem so ich hab beleydiget / und betrübt dein volck. Und ich bit demütiglich von allen menschen durch got / das sy gott für mich bittenn. Das er sey mein sterck / yetzundt / und biß in mein letstes end. Damit das der feind nit hab macht über mich: Amen:

[Ain gebet von der hayligen dreyhait](#)

O Got du allerhailigst dreyheyt. als du uns nach dir gebildet und geschaffen hast in unserer sel / Geboren auß der raynen und keüschen junckfrawen Maria nach der menschait / und uns am stammen des creütz ernört und erlößt hast / gewaschen in deinem rosenfarben blut / verleych uns deinen götlichen frid und segen / wend uns alles das das unns schad sey an der seel. Amen.

Nicolaus von Amsdorff

[3. Dezember 2017 Andreas](#)

geb. zu Zschepe bei Wurzen den 3. Dec. 1483, studirte zu Wittenberg seit 1502 mit grossem Erfolge Theologie und wurde daselbst 1511 Doctor und Professor. Als einer der Ersten bekannte er sich öffentlich zu Luther's reformatorischen Thaten, begleitete ihn zur Disputation nach Leipzig (1519) und zur Verantwortung nach Worms (1521) und sass auf der unbekanntenen Reise nach der Wartburg mit ihm im Wagen, unterrichtet von dem Überfall, aber nicht von dem Asyl. Auch war es Amsdorff, bei dem Luther einkehrte, als er im November heimlich und verkleidet von der Wartburg auf kurze Zeit nach Wittenberg kam. Als in demselben Jahre die Augustiner zu Wittenberg die katholische Messe abschafften, wurde, in Luther's Abwesenheit, Amsdorff sammt den übrigen Gliedern der Facultät von dem Churfürsten zu einem Gutachten aufgefordert. Dieses erklärte die Messe für eine Profanation des heil. Abendmahles und bewirkte ihre Einstellung in allen Kirchen Wittenbergs. 1524 wurde dem Churfürsten von einem Ungenannten ein Buch übersandt, welches die Lehren der katholischen Kirche vom freien Willen, vom Verdienst der Werke und von der Tradition einer verwerfenden Beurtheilung unterzog; bald darauf erschien es mit einer Vorrede von Amsdorff, in welcher aus der heil. Schrift die Nachweisung versucht war, dass der Papst der Antichrist sei.

Als Luther im J. 1524 in Magdeburg gepredigt und die seit 1522 von Miritz, Widensee und Fritschahns zu Stande gebrachte Reformation besigelt hatte, erklärte er vor dem Bürgermeister Sturm und den Bürgern, dass sie sich auf Amsdorff wie auf ihn selbst verlassen dürften und versprach, ihn zu senden. Bald darauf wurde Amsdorff Prediger zu St. Ulrich und Superintendent in Magdeburg. Achtzehn Jahre lang übte er hier eine tief eingreifende reformatorische Wirksamkeit. Die Domprediger, welche besonders seine Lehre von dem allein rechtfertigenden Glauben angriffen, zogen sich vor der angenommenen Disputation bald scheu zurück. Die Freundschaft mit Luther dauerte ununterbrochen fort. 1525 wurde er von diesem zur Hochzeit und 1529 zur Taufe seiner zweiten Tochter, Magdalena, eingeladen; doch musste er sich als Pathe durch Heinrich Dichlensis, Pfarrvikar des Probstes zu Wittenberg, vertreten lassen. Am 27. Oktober 1529 schrieb Luther an Amsdorff: „Ich freue mich Eurer Freude, mein lieber Amsdorff, über unsere Marburger Synode, die zwar dem äusserlichen Ansehn nach ganz klein,

aber von nachdrücklicher Wirkung ist. Das haben die Gebete der Frommen zuwege gebracht, auf das Jene, auf solche Art zu Schanden gemacht, aufhören, sich zu rühmen und gedemüthigt werden. Gott sei Preis und Ehre.“ (Schütz, Luther's ungedr. Briefe. Deutsche Ausg. I. 8. 135)

Von Magdeburg aus machte Amsdorff verschiedene Reisen zur Organisation des lutherschen Kirchentums. So ging er 1528 auf bitten des Senats nach Goslar, wo er nach Wittenbergischem und Magdeburgischem Ritus die Kirchenordnung feststellte und dem Johann Amandus, einem ehemaligen preussischen Mönche, die Inspection übertrug. 1531 reiste er eben dahin, untersuchte die durch Zwinglische Ketzerei zweier Geistlichen entstandenen Zwistigkeiten, setzte die Irrlehrer, Grawart und Knyge, ab und ergänzte sie durch rechthgläubige Prediger. 1537 war er auf dem Convente in Schmalkalden zugegen. Er hielt hier mit grossem Freimuth eine Predigt, deren Luther in den Tischreden folgendermaassen gedenkt: „Einem Prediger ist sonderlich hoch von Nöthen, dass er die zweierlei Sünder wohl wisse und könne unterscheiden, nämlich unbussfertige und sichere, sonst ist die ganze Schrift zugeschlossen. Darum, da Amsdorff zu Schmalkalden vor vielen Fürsten anfang zu predigen, sagte er mit grossem Ernst: Dies Evangelium gehört zu den Armen, Betrübten, nicht euch Fürsten, Herren und Hofleuten, die ihr stets in Wollust und Freuden lebt, in aller Sicherheit, ohne alle Anfechtung.“

Wider seinen Willen und zur grossen Betrübniß der Gemeinde musste Amsdorff 1542 eine neue Stellung übernehmen. Julius Pflug war 1541 ohne Einwilligung des Churfürsten von dem Domcapitel zum Bischofe von Naumburg erwählt. Der zürnende Churfürst annullirte diese Wahl und übertrug die Würde Amsdorff, stellte ihn den Ständen des Stiftes zu Naumburg in Gegenwart des Herzogs Ernst von Lüneburg als Bischof vor und Luther weihete ihn unter Assistenz der Superintendenten von Naumburg, Altenburg und Weissenfels am 20. Januar 1542 feierlich ein. In Voraussicht der starken Anfechtung dieses Schrittes ging an demselben Tage eine ausführliche Vertheidigungsschrift von Luther aus. Sie vermochte kaum die Evangelischen zu beruhigen. Vorzüglich aber grollten die Katholischen, am meisten der Kaiser, welcher dem klagenden Jul. Pflug erwiderte: Habe eine Zeit lang Geduld; deine Sache wird meine Sache sein. Übrigens trat Amsdorff die weltliche Macht des Bisthums an einen churfürstlichen Beamten ab und bezog den nur geringen Gehalt von 600 Gulden. Seine glaubenstreue und

festen Amtsführung blieb leider nicht unbeschattet durch seine Heftigkeit, die ihn hinriss, 1544 eine Münze schlagen zu lassen, die auf der einen Seite einen Cardinalskopf mit der Beischrift: Effigies cardinum mundi, auf der andern einen Narren mit der Beischrift Effieminati dominabuntur eis abbildete.

Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) wurde Amsdorff verwiesen und Julius von Pflug in das Bisthum eingesetzt. Jener begab sich wiederum nach Magdeburg, dem gemeinsamen Zufluchtsort aller vom Kaiser verfolgten lutherischen Theologen. Die Magdeburger waren die entschiedensten Feinde des Interim; sie erklärten, weder durch das Interim, noch durch das Exterim, sondern durch das Wort Gottes selig werden zu wollen. Ihren Hunden und Katzen gaben sie den Namen Interim, und weil in ihrer Stadt viele verbotene Druckschriften herauskamen, so nannte man sie die Canzlei Gottes oder das niedersächsische Bethulien. Hieraus ist klar, dass Magdeburg viel Verwandtes und Anziehendes für Amsdorff hatte und dass er dort auf seinem eigentlichen Boden war. Wirklich konnte selbst die Belagerung Magdeburg's (1550) sein eifriges Lehramt in Nichts beschränken.

Von Magdeburg aus half Amsdorff den Söhnen des gefangenen Churfürsten 1548 die Universität Jena zu gründen, welche unter seinem andauernden Einflusse dem melanchthonischgesinnten Wittenberg gegenüber zur Burg des strengen Lutherthums sich erbaute. Er wohnte ihrer Einweihung bei, und wenn er auch nicht, wie vielfach behauptet wird, Professor derselben gewesen ist, so muss er doch als Mitglied der dort erstarkten Partei vor allen Andre angesehen werden.

Leider zeigte er sich in der Lehre von den guten Werken, nach einem richtigen Ausdruck, „lutherischer als Luther“, indem er gegen Georg Major, der 1551 die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit behauptete, den Satz aufstellte, dass gute Werke zur Seligkeit schädlich seien. Obwohl nun die mildere Partei hieran grossen Anstoss nahm, so wurde doch Amsdorff von den strengeren Lutheranern stets zu den rechtgläubigen Lehrern gezählt, indem sie den Sinn seiner Ansicht dahin verstanden, dass das Vertrauen auf gute Werke zur Seligkeit schädlich sei. Diese Auslegung wird auch durch Amsdorff's Ausführungen und Erläuterungen seines paradoxen Satzes begünstigt, u.a. durch folgende: „Derhalben sage ich, Nicolaus von Amsdorff, wer diese Worte, wie sie dastehen (gute Werke sind nothwendig zur Seligkeit), lehret und prediget, dass derselbe ein Pelagianer, Mameluk

und verlungerter Christ und zwiefältiger Papist ist.“ „Wir verdammen die Präposition: Gute Werke sind von Nöthen zur Seligkeit; denn die Worte, wie sie da stehen und lauten, können nicht anders verstanden werden, denn dass die Werke die Seligkeit verdienen;: darum können und sollen wir sie in unseren Kirchen nicht dulden noch leiden.“ Nur als Bedingung, nicht als nothwendige Beweisungen und Früchte der Seligkeit verwarf Amsdorff die guten Werke: „Dieweil die Werke“ – sagt er – „so die zehn Gebote Gottes fordern, der Seligkeit effectus und Früchte sind, so können sie nicht sein causa sine qua non salutis seu justitiae“ „Dieweil gute Werke hier auf Erden zu diesem Leben von Nöthen sind, unsere Seligkeit (so wir bereits ohne Werke aus Gnaden haben) vor Gott und den Menschen damit zu bezeugen, so können sie nicht von Nöthen sein zur Seligkeit, wie Georg Major lüget. Denn wer aus Gnaden durch den Glauben selig worden ist, der thut danach aus Art und Natur der Wiedergeburt gute Werke hie in diesem und zukünftigen Leben. Darum können die guten Werke zur Seligkeit nicht von Nöthen sein, wie Georg Major schwärmt und heuchelt.“ „Dieweil auch einer wie der Andere selig wird, der Alte wie der Junge, der sich zeitig bekehrt, wie Der, so sich in der letzten Stunde bekehrt, nämlich allein aus Gnade, durch den Glauben, ohne alle Werke, so können gute Werke zur Seligkeit nicht von Nöthen sein.“ „Sonst wissen wir wohl, dass ein Christ, der durch den Glauben selig ist, gute Werke in diesem Leben thun soll und muss, wie die ganze Schrift saget, zeuget und gebeut; dass sie aber zur Seligkeit sollten von Nöthen sein, Das sagt sie an keinem Orte; aber oft und viel sagt sie: Wer glaubt, Der wird selig.“ (Aus der Schrift: Unterschreibung des Herrn Niclas Amsdorff's der Sächsischen Kirchencensuren wider Doctor Georg Major. Maghde. 1553. 4.) Amsdorff blieb fest bei seinem Satze und verteidigte ihn noch 1559 in einer besonderen Druckschrift. Die Concordienformel hat mit Anerkennung seines richtigen Sinnes den Ausdruck verworfen. „Was die Proposition belangt“ – so sagt sie – „dass gute Werke zur Seligkeit schädlich sein sollten, erklären wir uns deutlich also: Wenn Jemand die guten Werke in den Artikel der Rechtfertigung ziehen, seine Gerechtigkeit oder das Vertrauen der Seligkeit darauf setzen, damit die Gnade Gottes verdienen und dadurch selig werden wollte, so sagen wir nicht hierauf, sondern sagt Paulus selbst und wiederholt's zum dritten Male Phil. 3,8.9., dass einem solchen Menschen seine Werke nicht allein unnützig und hinderlich, sondern auch schädlich seien; es ist aber die Schuld nicht der guten Werke an ihnen selbst, sondern des falschen Vertrauens, so wider das ausdrückli-

che Wort Gottes auf die Werke gesetzt wird. Aber hieraus folgt keineswegs, dass man (simpliciter und also) bloss dahin sagen solle: Gute Werke sind dem Gläubigen zu oder an ihrer Seligkeit schädlich; denn in den Gläubigen sind gute Werke, wenn sie (propter veras causas et ad veros fines, das ist) in der Meinung geschehen, wie sie Gott von den Wiedergeborenen erfordert, eine Anzeigung der Seligkeit, Phil. 1,20., wie der Gottes Wille und ausdrücklicher Befehl ist, dass die Gläubigen gute Werke thun sollen, welche der heilige Geist wirkt in den Gläubigen, die sich auch Gott um Christi willen gefallen lässt, ihnen herrliche Belohnung in diesem und dem zukünftigen Leben verheisst. Desswegen auch diese Proposition in unseren Kirchen gestraft und verworfen wird, dieweil sie, also bloss gesetzt, falsch und ärgerlich ist, dadurch Zucht und Ehrbarkeit geschwächt, das rohe, wilde, sichere, epikuräische Leben eingeführt und gestärkt werden möchte; denn was Einem zu seiner Seligkeit schädlich ist, davor soll er sich ja mit höchstem Fleisse hüten. Weil aber die Christen von den guten Werken nicht abgehalten, sondern zum Fleissigen dazu vermahnt und angehalten werden sollen, so kann und soll die blosser Proposition in der Kirche nicht geduldet, geführt und vertheidigt werden.“ (Concordienformel, Th. 2, Abschn. 4). Durch diese Erklärung ist die Proposition Amsdorff's unschädlich gemacht, er selbst aber in der alllutherschen Kirche trotz derselben in hohem Ansehn verblieben, und mit dem leisen Tadel „er habe richtiger gefühlt, als gesprochen“ (melius sensit quam locutus est. Seckendorf) davongekommen. Nur die katholische Kirche kennt eine besondere Secte der Amsdorffianer. Besonnener erwies sich Amsdorff in seiner Stellung zu den Flacianischen Streitigkeiten. Die Sünde, so erklärte er, sei ein Accidens, aber ein starkes Accidens.

Schon gegen Ende des Jahres 1550 hatte er den Ruf eines Superintendenten nach Eisenach angenommen. In dieser Stellung war es ihm vergönnt gewesen, den 1552 aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Churfürsten Johann Friedrich zu empfangen, zu absolvieren und ihm mit dem heiligen Abendmahl die Sterbestunde zu erleichtern (1554). Seines eigenen Todes stets eingedenk lebte er in der Nähe seines, neben seinem Bette stehenden Sarges noch bis zum 14. Mai 1565. Still und gottselig war das Ende des zwei und achtzigjährigen Greises.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Amsdorff, Nikolaus von - Ain christliche vorbetrachtung und bekanntnuß in got.	3
Ein betrachtung und bittung gegen got / gemachte durch bruder Jeronimus.	4
Ain gebet von der hayligen dreyhait	5
Nicolaus von Amsdorff	6
Quellen:	11